

4. Metakriterien der Nachhaltigkeit

Anliegen dieses Reflexionsleitfadens ist, wissenschaftliche Nachhaltigkeitsprojekte und deren Fördermittelgeber dabei zu unterstützen, ihr je eigenes Verständnis von Nachhaltigkeit, den Beitrag des Projekts zu Nachhaltigkeit und die dabei angesichts von Dilemmata der Nachhaltigkeit entstehende negativen Implikationen zu reflektieren. Zwar sind Widersprüche und negative Effekte nicht vermeidbar – der Reflexionsleitfaden trägt jedoch zu Dilemmata-Früherkennung, Dilemmata-Aufklärung und Dilemmata-Bearbeitung bei.

Die folgenden acht Metakriterien mit ihren Reflexionsleitfragen können als acht aufeinander folgende Schritte für das reflektierte Handeln beim Erkennen von Dilemmata der Nachhaltigkeit durchgeführt werden. Sie sind dabei in drei Blöcke gegliedert, die sich aus der Struktur von praktischen Dilemmata und konkreten Dilemmata der Nachhaltigkeit ergeben:

Block A: Reflexion des Gebrauchs von Nachhaltigkeitsbegriff und Dilemmabegriff

Mit den Metakriterien:

- 1: Das im Projekt verwendete Nachhaltigkeitsverständnis ist in seinen Möglichkeiten und Grenzen reflektiert.
- 8: Eine Verwendung des Dilemma-Begriffs wird aktiv abgewogen.

Block B: Reflexion der eigenen Handlungsprämissen – Phase der Projektplanung

Mit den Metakriterien:

- 2: Die Problembeschreibung und die Zielsetzungen sind von allen Beteiligten als Handlungsrahmen reflektiert.
- 3: Die dem Projekt zugrundeliegenden Wissensformen mit ihren Möglichkeiten und Grenzen sind reflektiert.
- 4: Im Projekt sind Basisentscheidungen und implizite Annahmen reflektiert.

Block C: Reflexion der Handlungsbedingungen – Phase der Projektdurchführung

Mit den Metakriterien:

- 5: Die Prozesse und möglichen Spannungen der inter- und transdisziplinären Zusammenarbeit werden reflektiert.
- 6: Die Zeitpolitiken im Projekt sind reflektiert.
- 7: Wenn Verantwortungszurechnungen bestehen, werden diese aktiv in ihrer Begründung, mit ihren Grenzen und ihren Effekten reflektiert.

Alle Metakriterien sind mittels mehrerer Reflexionsleitfragen operationalisiert. Die Anforderungen zur Bearbeitung der Reflexionsleitfragen sind im Anschluss an die Fragen präzisiert. Außerdem finden sich zusätzliche Hinweise zum Umgang mit ihnen.

4.1 Metakriterium 1: Das im Projekt verwendete Nachhaltigkeitsverständnis ist in seinen Möglichkeiten und Grenzen reflektiert. (Block A)

Dieses Metakriterium dient dem Umgang vor allem mit den beiden Ursachenkonstellationen der Zielkonflikte sowie den Konflikten zwischen unterschiedlichen Nachhaltigkeitsverständnissen als potentieller Ursache von Dilemmata. Im Sinne der Früherkennung beziehen sie sich vor allem auf das Spannungsfeld impliziter Annahmen im Projekt.

Reflexionsleitfrage 1: Wird der im Projekt verwendete Nachhaltigkeitsbegriff definiert?

- Ja, und zwar so: „...“
- Ja, allerdings ...
- Nein, denn ...
- ...

Anforderungen: Es soll expliziert werden, wie der Begriff der Nachhaltigkeit im Projekt verwendet wird. Auch verwandte Begriffe, die bereits einem bestimmten Nachhaltigkeitsverständnis nahestehen, sollen einbezogen werden (also etwa: nachhaltige Entwicklung, Postwachstum, Klima etc.).

Zusätzliche Hinweise: Diese Reflexionsleitfrage zielt darauf, ein möglicherweise zwar implizites, aber nicht reflektiertes Nachhaltigkeitsverständnis zu explizieren. Mit jedem Nachhaltigkeitsverständnis gehen bestimmte Annahmen einher, worauf Nachhaltigkeit zielt, wie Nachhaltigkeit erreicht wird, wer dafür verantwortlich ist und welches Wissen wie dafür herangezogen wird. Diese implizit vorausgesetzten Annahmen werden mit der Reflexion des Nachhaltigkeitsverständnisses deutlicher. Zudem kann sich zeigen, wenn im Projekt mehrere Nachhaltigkeitsverständnisse verwendet werden. Sollte dies der Fall sein, gibt diese Reflexionsleitfrage Anlass zur Klärung und Vereindeutigung. Die Einigung auf eine gemeinsam getragene Arbeitsdefinition für das Projekt kann sinnvoll sein (s. 3.1).

Reflexionsleitfrage 2: Entspricht die verwendete Definition einem der klassischen Nachhaltigkeitsverständnisse?

- Ja, und zwar dem Ansatz ...
- Ja, allerdings gibt es folgende Abweichungen ...
- Nein, allerdings lässt sich der Begriff folgendermaßen aus dem Kontext heraus verstehen ...
- Nein, denn ...
- ...

Anforderungen: Es soll reflektiert werden, ob das Nachhaltigkeitsverständnis sich auf einen der dominanten Nachhaltigkeitsdiskurse bezieht (vgl. Abschnitt 3.3.5). Dies muss nicht unbedingt der Fall sein. Deutlich sollte dann werden, wie Nachhaltigkeit im Projekt spezifisch verstanden wird, ob im Projekt gegebenenfalls bestimmte Annahmen spezifisch formuliert oder mehrere Nachhaltigkeitsverständnisse implizit verbunden werden bzw. sich das Nachhaltigkeitsverständnis aus dem Kontext heraus ergibt.

Zusätzliche Hinweise: Diese Reflexionsleitfrage zielt darauf, bislang implizite Bezüge zu gesellschaftlichen Großdiskursen offenzulegen und näher im Nachhaltigkeitsdiskurs zu verorten. Durch die Reflexion wird deutlich, welche impliziten Annahmen durch die Verortung in einem Diskurs gegeben oder eben nicht gegeben sind und welche Bezüge und Abgrenzungen auch auf Akteursebene bestehen. Dies dient der Früherkennung möglicher Spannungsfelder bei Kooperation und Beteiligung, im Kontext von Förder-

und Wissenschaftsstrukturen sowie im Kontext gesellschaftlicher Rahmenbedingungen.

Reflexionsleitfrage 3: Wird aus dem Projekt heraus deutlich, welchen Beitrag es zu Nachhaltigkeit im Nachhaltigkeitsverständnis des Projekts selbst leisten will?

- Ja, und zwar: ...
- Ja, allerdings ...
- Nein, denn ...
- ...

Anforderungen: Es soll deutlich werden, welche konkreten Zustände, Veränderungen oder generell Ergebnisse des Projekts als Beitrag zu Nachhaltigkeit angesehen werden.

Zusätzliche Hinweise: Diese Reflexionsleitfrage zielt darauf, die mit dem Nachhaltigkeitsverständnis einhergehenden Ziele und Interessen zu explizieren. Zugleich wird damit deutlicher, wie Nachhaltigkeit aussehen soll und welche Akteure, Maßnahmen, Wissensbestände, etc. dazu erforderlich sind.

Reflexionsleitfrage 4: Wird aus dem Projekt heraus deutlich, welche Trade-offs dabei in Kauf genommen werden und inwieweit das Projekt mit seinem Beitrag zu Nachhaltigkeit andere nachhaltigkeitsrelevante Aspekte behindert?

- Ja, und zwar: ...
- Ja, allerdings lassen sich folgende Kompromisse finden ...
- Nein, denn ...
- ...

Anforderungen: Es soll deutlich werden, welche konkreten Zustände, Veränderungen und generell Ergebnisse mit dem angestrebten Projekt gerade nicht erreicht oder behindert werden.

Zusätzliche Hinweise: Diese Reflexionsleitfrage zielt darauf, eine mögliche Handlungsunfähigkeit aus etwaig sich realisierenden Dilemmata zu ver-

meiden. Dies gelingt, indem die Grenzen und möglichen negativen Implikationen des eigenen Projekts bereits zuvor reflektiert sind, sich in Spannungsfeldern eventuell ergebende Konflikte damit bereits vor deren Auftreten als Möglichkeit reflektiert sind und entsprechend mit ihnen leichter umgegangen werden kann.

4.2 Metakriterium 2: Die Problembeschreibung und die Zielsetzungen sind von allen Beteiligten als Handlungsrahmen reflektiert. (Block B)

Dieses Metakriterium dient der Reflexion über das Verhältnis zwischen der Problembeschreibung und den Zielsetzungen im Projekt einerseits und dem darin zugrunde liegenden Nachhaltigkeitsverständnis andererseits.

Reflexionsleitfrage 5: Hat zwischen allen Beteiligten eine Verständigung über eine gemeinsame Problembeschreibung stattgefunden?

- Ja, nämlich ...
- Ja, hat stattgefunden, aber ...
- Nein, denn ...
- ...

Anforderungen: Unterschiedliche Sichtweisen auf das einem Vorhaben zugrundeliegende Nachhaltigkeitsproblem sind bei hybrid zusammengesetzten Teams aus Wissenschaft und Praxisakteuren nicht selten. Solange hier kein gemeinsames Problemverständnis formuliert wurde, ist die Beschreibung von Zielen kaum möglich, da auch diese zwangsläufig differieren werden. Im Rahmen dieses Verständigungsprozesses treten möglicherweise auch unterschiedliche Nachhaltigkeitsverständnisse und -zielvorstellungen zutage, die Konflikte (Dilemmata) auslösen können. Insofern bedarf es diesbezüglich einer sorgfältigen Klärung, da andernfalls der weitere Forschungsprozess gefährdet ist. Im Projektverlauf sind regelmäßig die Problembeschreibung und die Zielsetzungen dahingehend zu überprüfen, ob sie aufgrund neuer Erkenntnisse angepasst werden müssen.

Zusätzliche Hinweise: s. Abschnitt 3.3.1 *Zielkonflikte als potentielle Ursache von Dilemmata*

Reflexionsleitfrage 6: Sind mehrere Zielsetzungen im Projekt benannt?

- Ja, nämlich ...
- Ja, allerdings ...
- Nein, denn ...
- ...

Anforderungen: Selbstverständlich kann es in einem Projekt mehrere Zielsetzungen geben. In diesem Fall ist an iterativ eingebauten Prüfpunkten auf gegenseitige Unterstützung und das Ausräumen von Widersprüchlichkeiten zwischen diesen Zielen zu achten.

Zusätzliche Hinweise: s. Abschnitt 3.3.1 *Zielkonflikte als potentielle Ursache von Dilemmata*

Reflexionsleitfrage 7: Erfolgt im Falle von mehreren Zielsetzungen eine Priorisierung und welchen Kriterien folgt diese ggf.?

- Ja, eine Priorisierung liegt vor und folgt folgenden Kriterien ...
- Ja, eine Priorisierung liegt vor, aber ...
- Nein, eine Priorisierung liegt nicht vor, weil ...
- ...

Anforderungen: Einigt sich ein Team auf das Verfolgen mehrerer Ziele in einem Vorhaben, kann die Bearbeitung unter bestimmten Voraussetzungen entweder nacheinander oder auch parallel geschehen. Solche Ziele können sich widersprechen oder auch zu Dilemmata führen. Eine Möglichkeit, damit umzugehen, ist daher, Priorisierungen zwischen den unterschiedlichen Zielen vorzunehmen. Eine solche Priorisierung zwischen den Zielen kann explizit oder implizit vorgenommen werden. Sich über die Gründe der Priorisierung oder auch fehlenden Priorisierung zu verständigen, hilft für einen aktiven Umgang mit möglichen Dilemmata.

Zusätzliche Hinweise: Je größer die zugelassene Vielfalt an Forschungsfragen, -zielen und Expertisen in einem Projekt ist, umso eher nimmt das Potential an Konflikten oder Dilemmata zu. Es kann sich daher anbieten, Ziele nicht nur zu priorisieren, sondern außerdem oder alternativ zu re-

duzieren. Dies muss dann aber transparent gemacht und aktiv reflektiert werden.

Reflexionsleitfrage 8: Beziehen sich alle Zielsetzungen auf das verwendete Nachhaltigkeitsverständnis?

- Ja, und zwar ...
- Nein, folgende Ziele tun dies nicht, weil ...
- Nein, denn ...
- ...

Anforderungen: Nach einer Einigung auf eine projektinterne Arbeitsdefinition von Nachhaltigkeit sowie auf ein gemeinsames Problemverständnis und geteilte Ziele ist zu prüfen, ob die angestrebten Ziele mit dem Nachhaltigkeitsverständnis vereinbar sind. Auch hier spielt die Vielfalt von Akteuren aus Wissenschaft und Praxis eine entscheidende Rolle im Hinblick auf Konflikt- und Dilemma-Potentiale. Hier ist sicherzustellen, dass die verschiedenen Ziele transparent gemacht und allseits akzeptiert worden sind und dass sie weder dem Nachhaltigkeitsverständnis noch den Gesamtzielen entgegenstehen oder zu Konflikten bzw. Dilemmata führen.

Zusätzliche Hinweise: Diese Prüfung soll unter Berücksichtigung der Reflexion zu den vorhergehenden Reflexionsleitfragen 1–7 durchgeführt werden. Bei etwaigen Aushandlungsprozessen ist eine externe Moderation sehr empfehlenswert.

4.3 Metakriterium 3: Die dem Projekt zugrundeliegenden Wissensformen mit ihren Möglichkeiten und Grenzen sind reflektiert. (Block B)

Da in Nachhaltigkeitsforschungsvorhaben häufig sowohl unterschiedliche Akteure als auch verschiedene Wissensformen aber auch Wissenstypen zusammenkommen, dient dieses Metakriterium der Reflexion des Vorhandenseins dieser Vielfalt und des Umgangs damit (vgl. Dilemmata als Ergebnis von Wissenskonflikten). Das Metakriterium reflektiert nicht nur auf das Vorhandensein unterschiedlicher Wissensformen, sondern auch auf die jeweiligen Möglichkeiten und Grenzen der einzelnen Wissensformen sowie der Herausforderung der Wissensintegration über verschiedene Wissensformen hinweg.

Reflexionsleitfrage 9: Liegt dem Projekt unterschiedliches wissenschaftliches Wissen zugrunde?

- Ja, und zwar ...
- Ja, allerdings ...
- Nein, denn ...
- ...

Anforderungen: Im Projekt sind Wissenschaftler:innen oder Praxisakteure beteiligt, die wissenschaftliches Wissen aus der Literatur oder aus eigener Forschung einbringen. Wissenschaftliches Wissen ist Wissen, das Kriterien der wissenschaftlichen Arbeit und Qualitätssicherung erfüllt. Wissenschaftliches Wissen ist typischerweise disziplinär orientiert und kann sich daher hinsichtlich Theorien, Methoden, Aufbereitung und wissenschaftlicher Community unterscheiden.

Zusätzlich Hinweise: s. Abschnitt 3.3.4 *Konflikte zwischen unterschiedlichen Wissensformen als potentielle Ursache von Dilemmata*

Reflexionsleitfrage 10: Liegen dem Projekt nicht-wissenschaftliche Wissensformen zugrunde?

- Ja, nämlich ...
- Ja, allerdings ...
- Nein, denn ...
- ...

Anforderungen: In transdisziplinären Projekten werden auch solche Wissensformen genutzt und integriert, die anderen Kontexten als der Wissenschaft entstammen. Insbesondere Praxiswissen basierend auf Erfahrungen, Überlieferungen oder Traditionen spielen hierbei eine wesentliche Rolle, die auch der Entwicklung wirksamer Lösungsansätze für Nachhaltigkeitsprobleme dienen können.

Zusätzliche Hinweise: Auch andere Akteure als Wissenschaftler:innen erarbeiten und repräsentieren Wissen. Sie können im Projekt eine besondere Rolle insbesondere hinsichtlich der Integration unterschiedlicher Wissensformen einnehmen.

Reflexionsleitfrage 11: Werden unterschiedliche Wissenstypen entlang von System-, Ziel- und Transformationswissen (im Sinne der transdisziplinären Forschung) einbezogen und auf das Nachhaltigkeitsverständnis abgestimmt?

- Ja, indem ...
- Ja, allerdings ...
- Nein, da ...
- ...

Anforderungen: Transdisziplinäre Forschungsvorhaben beziehen sowohl Systemwissen als auch das Wissen über Ziele und Wege dorthin (Ziel- und Transformationswissen) mit ein und führen diese im Rahmen ihres Nachhaltigkeitsverständnisses zusammen.

Zusätzliche Hinweise: Die ausschließliche Fokussierung auf einen Wissenstypus gefährdet die Erreichung von Projektzielen wie der Beitragsleistung zu sozial-ökologischen Problemlösungen einer nachhaltigen Entwicklung.

Reflexionsleitfrage 12: Werden mögliche Spannungen oder Widersprüche zwischen unterschiedlichen Wissensformen und -typen reflektiert?

- Ja, durch ...
- Nein, da ...
- ...

Anforderungen: Die besonderen Stärken und Schwächen der unterschiedlichen Wissensformen werden reflektiert. Kriterien hierbei können sein: Verallgemeinerbarkeit des Wissens, Entsprechung zu realweltlichen Erfahrungen, Vermittelbarkeit für nicht-wissenschaftliche Akteursgruppen, unabhängige Überprüfung. Konflikte zwischen Wissensformen können ausgeräumt werden und eine Wissensintegration über verschiedene Wissensformen (und Wissenstypen) im Projekt gelingt.

Zusätzliche Hinweise: Nicht-wissenschaftliche Wissensformen haben oft damit zu kämpfen, im Kontext der Dominanz wissenschaftlicher Wissensformen als weniger wertvoll oder entscheidungsrelevant angesehen zu werden. Insofern gilt es auch auf Formen der Diskriminierung oder Herabwür-

digung nicht-wissenschaftlicher Wissensformen zu achten. Die Wissensintegration in transdisziplinären Forschungsprojekten kann unterschiedliche Wege und Phasen durchlaufen. Sie bedarf in den meisten Fällen eines Konzeptes oder einer integrativen Rahmgestaltung z.B. durch inter- und transdisziplinäre Konzepte, wie den Ökosystemansatz. Das Vorhandensein solcher Integrationskonzepte ist ein geeigneter Indikator für die Möglichkeit einer gelungenen Wissensintegration.

4.4 Metakriterium 4: Im Projekt sind Basisentscheidungen und implizite Annahmen reflektiert. (Block B)

Wie in Kapitel 3.4 angeführt, kann die unreflektierte Übernahme von impliziten Annahmen zu Spannungen in Forschungsprojekten führen. Durch die Reflexionsleitfragen können diese Annahmen bewusst gemacht und durch demokratische Verständigungs- und Aushandlungsprozesse in Forschungsprojekten zugänglich gemacht werden.

Reflexionsleitfrage 13: Werden die grundlegenden Begriffe der Ausschreibung oder des Projekts definiert und deren Bedeutung und Verortung reflektiert?

- Ja, durch ...
- Ja, allerdings ...
- Nein, da ...
- ...

Anforderungen: Die dem Projekt oder der Ausschreibung zu Grunde liegenden zentralen Begriffe werden aus verschiedenen Perspektiven beleuchtet und im Projektverbund beispielsweise durch den Einsatz transdisziplinärer Methoden der Wissensintegration diskutiert und so im Nachhaltigkeitsdiskurs verortet.

Zusätzliche Hinweise: Begriffe sind in Bedeutungskontexte (Theorien, wissenschaftliche Ansätze, Diskurse, etc.) eingebettet. Daher kann dasselbe Wort unterschiedliche Bedeutungen haben. Die Bedeutung von Begriffen zu reflektieren, verhindert eine unkritische Übernahme von (historisch entwickelten) Begriffsverständnissen und -prägungen, was sonst zu Spannungen oder Dilemmata führen kann.

Reflexionsleitfrage 14: Werden implizite Annahmen einzelner Disziplinen zum Forschungsgegenstand im Projektverbund offengelegt sowie transparent kommuniziert?

- Ja, indem ...
- Ja, allerdings ...
- Nein, weil ...
- ...

Anforderungen: Es gilt sich damit auseinanderzusetzen, inwiefern sich die eigene disziplinäre Verortung und die damit verbundenen Deutungsansprüche auf die Bearbeitung des Forschungsgegenstandes und die inter- und transdisziplinäre Zusammenarbeit auswirken. Hier sind Begriffsverständnisse ebenso gemeint wie methodische Zugänge oder wissenschaftliche Praktiken.

Zusätzliche Hinweise: Dies kann das Auftreten dilemmatischer Situationen verhindern, indem die eigenen Perspektiven klar formuliert und kommuniziert und Teil von gemeinschaftlichen Aushandlungsprozessen werden.

Reflexionsleitfrage 15: Werden die normativen und motivationalen Grundlagen des eigenen Handelns und die damit verbundenen Deutungsansprüche reflektiert?

- Ja, denn ...
- Ja, allerdings ...
- Nein, denn ...
- ...

Anforderungen: In der Regel kann davon ausgegangen werden, dass Teammitglieder aus Wissenschaft und Praxis auch eigene Agenden mit der Forschung verfolgen. Es sollte sich aktiv mit den persönlichen Beweggründen für die Mitarbeit in dem Forschungsprojekt auseinandergesetzt und diese in Erwartungshaltungen an Forschungsgegenstand, Projekt und Zusammenarbeit kommuniziert werden.

4. Metakriterien der Nachhaltigkeit

Zusätzliche Hinweise: Dies kann das Frustrationspotential minimieren, die Zusammenarbeit im Projektverbund stärken und durch einen offenen Austausch Dilemmata vermeiden.

4.5 Metakriterium 5: Die Prozesse und möglichen Spannungen der inter- und transdisziplinären Zusammenarbeit werden reflektiert. (Block C)

Dieses Metakriterium bezieht sich auf die in Kapitel 3.4 dargelegten Spannungsfelder und befasst sich mit der Reflexion von Beteiligungs- und Kooperationsprozessen, die es im Rahmen von inter- und transdisziplinärer Nachhaltigkeitsforschung zu gestalten gilt. Ebenso werden Reflexionsanregungen zur Auseinandersetzung mit heterogenen Werten, Interessen und Zielen gegeben, die im Rahmen von Nachhaltigkeitsforschungsprojekten aufeinandertreffen.

Reflexionsleitfrage 16: Werden die Kriterien zur Auswahl der beteiligten Akteure reflektiert?

- Ja, indem ...
- Ja, allerdings ...
- Nein, da ...
- ...

Anforderungen: Die beteiligten Akteure haben Einfluss auf den Verlauf des Projekts. Dabei ist die Auswahl der beteiligten Praxisakteure angesichts der Vielzahl von möglichen Betroffenen und Interessierten selektiv. Diversität der einbezogenen Akteure ist für die Legitimität – und damit auch den langfristigen Erfolg – des Projekts grundsätzlich relevant. Daher sollte auch auf die Einbeziehung bislang weniger sichtbarer Akteure oder nach sozialökonomischen oder geschlechtsbezogenen Kriterien unterschiedliche Gruppen geachtet werden. In jedem Fall ist es erforderlich, die Kriterien für deren Auswahl zu reflektieren und die Begründungen offenzulegen.

Zusätzliche Hinweise: s. 3.4.2 Spannungsfeld Kooperation und Beteiligung in inter- und transdisziplinären Forschungsprojekten.

Reflexionsleitfrage 17: Werden Beteiligungsprozesse offen und partizipativ gestaltet, sodass Hürden der Beteiligung von vorn herein abgebaut werden?

- Ja, durch ...
- Ja, allerdings ...
- Nein, denn ...
- ...

Anforderungen: Die Gestaltung von Partizipationsprozessen sollte niedrigschwellig sein, um möglichst vielen Betroffenen und Interessierten Zugang zum Forschungsprozess zu ermöglichen. Etwaige Hürden für Beteiligungsprozesse sollten nach Möglichkeit antizipiert und abgebaut werden. Wenn relevante Gruppen nicht einbezogen sind, kann dies im Nachhinein zu Konflikten und dilemmatischen Situationen führen, welche die Ergebnisse und Legitimität des Projektes gefährden.

Zusätzliche Hinweise: Zugleich stellt eine breite Beteiligung einer großen Zahl von Akteuren eine Herausforderung dar, weil dies nicht nur Prozesse der Kommunikation und Zusammenarbeit erschwert, sondern auch das Konflikt- und Dilemma-Potential *innerhalb* des Projektes erhöht. Es gilt daher, zwischen breiter Beteiligung und Arbeitsfähigkeit ein Gleichgewicht sensibel auszutarieren.

Reflexionsleitfrage 18: Ist klar, wer im Projektverbund welche Kompetenzen und (fachlichen) Ressourcen zur Zielerreichung einbringt?

- Ja, da ...
- Ja, allerdings ...
- Nein, da ...
- ...

Anforderungen: Im Rahmen der Projektkonstellation ist es sinnvoll, die jeweiligen Kompetenzbereiche der beteiligten Akteure zu kennen und diese gezielt in das Forschungsvorhaben einzubeziehen.

Zusätzliche Hinweise: Dies verstärkt die Wertschätzung für die gemeinsame Arbeit, erleichtert gegenseitige Unterstützung und kann Konflikten beispielsweise um Zuständigkeiten vorbeugen.

Reflexionsleitfrage 19: Gibt es Spannungen zwischen den individuellen Zielsetzungen der im Projekt beteiligten Akteure?

- Ja, nämlich ...
- Ja, allerdings ...
- Nein, denn ...
- ...

Anforderungen: Andere, im Projekt beteiligte Akteure können von den eigenen Zielsetzungen unmittelbar, mittelbar oder entfernt betroffen sein. Die eigenen Zielsetzungen und Erwartungen an das Forschungsvorhaben sollten entsprechend reflektiert und in Bezug zu weiteren Zielen und Erwartungen im Projektverbund gesetzt werden.

Zusätzliche Hinweise: Dies bildet die Ausgangslage für einen offenen Aushandlungsprozess zu Projektzielen, an deren Ende gemeinsam formulierte und von allen getragene Projektziele stehen.

Reflexionsleitfrage 20: Gibt es feste, geregelte Kommunikationsstrukturen im Projektverbund, die eine offene, transparente Kommunikation zwischen allen beteiligten Akteuren ermöglichen?

- Ja, durch ...
- Ja, allerdings ...
- Nein, weil ...
- ...

Anforderungen: Es sollte feste Kommunikationskanäle im Projektverbund geben, die einen zuverlässigen Austausch zwischen allen Projektbeteiligten sichern.

Zusätzliche Hinweise: Dies kann Konflikten und Missverständnissen vorbeugen und einen reibungslosen Ablauf des Forschungsprozesses ermöglichen.

Reflexionsleitfrage 21: Gibt es Strukturen oder Handlungspläne, die genutzt werden, wenn es zu Konflikten oder Unstimmigkeiten im Projekt kommt?

- Ja, und zwar ...
- Ja, allerdings ...
- Nein, denn ...
- ...

Anforderungen: Bei auftretenden Problemen und Konflikten sollte die Möglichkeit bestehen, auf vorab erarbeitete, konsensuale Schlichtungsstrukturen zurückzugreifen, um Probleme produktiv anzugehen und eine gemeinsame Lösung zu erarbeiten.

Zusätzliche Hinweise: Probleme im Forschungsprozess und Projektverbund können vielfältig sein und Abläufe im Projekt hemmen. „Krisenpläne“ schaffen einen Handlungsrahmen für auftretende Konflikte und helfen darüber hinaus, Erwartungen und Kommunikationsstrukturen zu schärfen.

**4.6 Metakriterium 6: Die Zeitpolitiken im Projekt sind reflektiert.
(Block C)**

Dieses Metakriterium fokussiert die unterschiedlichen Zeitpolitiken, die in Projekten der Nachhaltigkeitsforschung miteinander vereinbart werden müssen. Dabei handelt es sich um die zeitlichen Ressourcen, wie sie sich etwa aus der Förderzeit des Projekts, etwaig befristeten Verträgen oder langfristig bestehenden Strukturen ergeben. Zu den Zeitpolitiken des Projekts gehören außerdem die teils unterschiedlichen zeitlichen Abläufe, welche sie sich aus den Eigenlogiken sozialer und ökologischer Systeme bedingen. Damit werden in den Reflexionsleitfragen die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Prozessabläufen aller Beteiligten adressiert und für die Ressourcen der jeweiligen Akteure sensibilisiert.

Reflexionsleitfrage 22: Sind die zeitlichen Ressourcen der beteiligten Akteure im Projektverbund bekannt und kommuniziert?

- Ja, nämlich ...
- Ja, allerdings ...
- Nein, da ...
- ...

Anforderungen: Es sollte klar kommuniziert und dokumentiert werden, welcher Akteur wie viel Zeit in das Projekt einbringen kann, um die Grundlage für eine transparente gemeinsame Arbeit zu schaffen.

Zusätzliche Hinweise: Werden Erwartungen, darunter die eigene zeitliche Verfügbarkeit, klar kommuniziert, kann dies Missverständnissen und Frustrationen im Projekt vorbeugen und gleichzeitig Wertschätzung für die Zeit anderer signalisieren und so Konflikte und Spannungen vermeiden.

Reflexionsleitfrage 23: Sind die zeitlichen Abläufe und Prozesse der Projektbeteiligten aufeinander abgestimmt und kommuniziert?

- Ja, nämlich ...
- Ja, allerdings ...
- Nein, denn ...
- ...

Anforderungen: Die Arbeitsprozesse der einzelnen Akteure und deren Einbindung in institutionelle Strukturen sollten im Forschungsverbund klar kommuniziert und aufeinander abgestimmt werden. Veränderungen oder Verzögerungen sollten frühzeitig mitgeteilt werden, um Forschungsprozesse nicht zu gefährden.

Zusätzliche Hinweise: Dies kann neben der Kommunikation der zeitlichen Ressourcen dazu beitragen, Spannungen oder gar Dilemmata zu verhindern, da die Abläufe im Forschungsprojekt auf die jeweiligen Abläufe der beteiligten Akteure abgestimmt sind. Darüber hinaus kann dies einen reibungslosen Ablauf des Forschungsprozesses gewährleisten.

Reflexionsleitfrage 24: Werden die Eigenlogiken der interagierenden Systeme des Forschungsgegenstandes im Forschungsprozess bedacht?

- Ja, indem ...
- Ja, allerdings ...
- Nein, weil ...
- ...

Anforderungen: Der Forschungsprozess sollte die Eigendynamiken und Eigenlogiken der untersuchten sozialen und ökologischen Systeme berücksichtigen und im Zeitplan entsprechend bedenken.

Zusätzliche Hinweise: Da Nachhaltigkeitsprobleme in systemischen Zusammenhängen betrachtet und erforscht werden, können die unterschiedlichen zeitlichen Abläufe einzelner Systeme im Konflikt zur Dauer eines Forschungsprojekts stehen und sollten entsprechend angepasst werden.

4.7 Metakriterium 7: Wenn Verantwortungszurechnungen bestehen, werden diese aktiv in ihrer Begründung, mit ihren Grenzen und ihren Effekten reflektiert. (Block C)

Wenn Verantwortung zugerechnet wird, kann dies sowohl selbst ein Konflikt um Verantwortung sein, als auch andere Konflikte als Ursache von Dilemmata verschärfen. Aus einer Gemengelage nicht eindeutiger Zurechnung von Verantwortung, Auswirkungen auf Handeln und möglicher Emotionalität können Dilemmata entstehen. Wenn Verantwortungszurechnungen bestehen, gilt es diese daher aktiv zu reflektieren. Vergleiche dazu oben Abschnitt 3.3.6 Konflikte um Verantwortung.

Reflexionsleitfrage 25: Werden Zurechnungen von Verantwortung im Projekt selbst formuliert oder von außen an das Projekt herangetragen?

- Ja, selbst formuliert, nämlich ...
- Ja, von außen herangetragen, nämlich ...
- Nein, absichtlich außen vor gelassen ...
- ...

4. Metakriterien der Nachhaltigkeit

Anforderungen: Es soll reflektiert werden, inwieweit Verantwortung bei der Formulierung und Gestaltung des Projekts eine Rolle spielt. Da Zurechnungen von Verantwortung Teil der Handlungsbedingungen sind, sollte dabei bedacht werden, inwieweit damit Anforderungen oder Einschränkungen einhergehen.

Zusätzliche Hinweise: Zurechnungen von Verantwortung können explizit oder implizit formuliert sein. Neben dem Begriff Verantwortung selbst ist ein Indikator für das Vorliegen von Zurechnungen von Verantwortung, dass Ziele und Anliegen mit einer besonderen Dringlichkeit formuliert werden.

Reflexionsleitfrage 26: In welchem Verhältnis stehen etwaig gegebene Zurechnung von Verantwortung zum Nachhaltigkeitsverständnis im Projekt?

- Ja, es besteht ein direktes Verhältnis, nämlich ...
- Ja, allerdings widerspricht es dem Verständnis, indem ...
- Nein, weil ...
- ...

Anforderungen: Oft gehen mit einem Verständnis von Nachhaltigkeit Annahmen darüber einher, wer für die Entstehung von nicht-nachhaltigen Bedingungen und für die Herstellung von nachhaltigen Bedingungen zuständig ist. Das Nachhaltigkeitsverständnis des Projekts und etwaig bestehende Zurechnungen von Verantwortung sollten in einem konsistenten Verhältnis zueinanderstehen.

Zusätzliche Hinweise: Es kann bei der Beantwortung dieser Frage lohnen, die oben unter 3.3 genannten Konflikte als potentielle Ursachen von Dilemmata durchzugehen und außerdem die Möglichkeit strategischer Behauptung und Verneinung zu berücksichtigen.

Reflexionsleitfrage 27: Werden Grenzen und mögliche negative Effekte etwaig gegebener Zurechnungen von Verantwortung reflektiert?

- Ja, Grenzen sind ...
- Ja, allerdings ...
- Nein, weil ...
- ...

Anforderungen: Es sollte reflektiert werden, welche Bedingungen gegeben sein müssen, damit Verantwortung übernommen werden kann. Dies kann andere Akteure oder bestimmte Strukturen involvieren.

Zusätzliche Hinweise: Auch hier lohnen die Berücksichtigung der Konflikttypen sowie der Möglichkeit strategischer Behauptung und Verneinung.

4.8 Metakriterium 8: Eine Verwendung des Dilemma-Begriffs wird aktiv abgewogen. (Block A)

Typische Konflikte können potentiell Ursache von Dilemmata sein und sich in Spannungsfeldern mit Dilemma-Potential realisieren. Zudem können Dilemmata strategisch behauptet oder verneint werden. Es gilt daher, abschließend auf potentielle Ursachen von Dilemmata, Spannungsfelder mit Dilemma-Potential sowie die eigene Verwendung des Dilemma-Begriffs zu reflektieren.

Reflexionsleitfrage 28: Wird der Begriff „Dilemma“ im Forschungsprojekt verwendet?

- Ja, nämlich ...
- Nein, der Begriff wird nicht verwendet, aber ...
- Nein, weil ...
- ...

Anforderungen: Wenn der Begriff „Dilemma“ verwendet wird, soll dies hier zusammengestellt werden. Es sollte dabei bereits offengelegt werden, worauf sich der Begriff bezieht, etwa auf mögliche Dilemmata im Projekt oder mögliche Dilemmata im gesellschaftlichen Problemfeld. Dabei sollte

4. Metakriterien der Nachhaltigkeit

auch berücksichtigt werden, ob der Begriff synonym zu anderen Begriffen wie beispielsweise „Konflikt“ verwendet wird.

Zusätzliche Hinweise: s. dazu Kapitel 3.2 *Dilemmata – Zur Grundstruktur praktischer Dilemmata*.

Reflexionsleitfrage 29: Lässt sich bei kritischer Reflexion eine strategische Verwendung des Begriffs „Dilemma“ ausmachen?

- Ja, nämlich ...
- Ja, aber ...
- Nein, weil ...
- ...

Anforderungen: Der Begriff „Dilemma“ kann in unterschiedlicher Weise benutzt werden, etwa zum Verneinen von Dilemmata, zur Benennung von überwundenen Dilemmata oder zum Verweisen auf systemische Widersprüche. Bei diesem Metakriterium gilt es zu reflektieren, mit welcher Absicht diese Verwendung des Begriffs im Projekt selbst oder bei Referenz auf Verwendung außerhalb des Projekts ausgerichtet wird.

Zusätzliche Hinweise: Eine strategische Verwendung kann beispielsweise darauf zielen, die Alternativlosigkeit einer Nachhaltigkeitsstrategie zu begründen, die Erforderlichkeit einer Entscheidung aufzuzeigen oder eine vorgegebene Alternative als falsch zu enttarnen. s. dazu auch oben Abschnitt 3.5: *Strategische Behauptung und Verneinung von Dilemmata*.

Reflexionsleitfrage 30: Könnte der Begriff „Dilemma“ im Forschungsprojekt sinnvoll genutzt werden, um für etwaig bestehende Spannungen oder Konflikte zu sensibilisieren?

- Ja, nämlich ...
- Ja, aber ...
- Nein, weil ...
- ...

Anforderungen: Das Konzept des Dilemmas kann verwendet werden, um im Sinne eines Gedankenexperiments mögliche Konflikte als potentielle

Ursache von Dilemmata oder für Spannungsfelder mit Dilemma-Potential zu sensibilisieren. Dies kann dazu dienen, laufende Entscheidungen so auszurichten, dass tatsächliche Dilemmata vermieden werden. Außerdem kann es dabei helfen, mit dennoch entstehenden Dilemmata aufgeklärt umzugehen.

Zusätzliche Hinweise: Vergleiche oben Kapitel 3. *Nachhaltigkeit und Dilemmata – Theorie für die Praxis.*

